

LiesSte

Zeitung für den Stephankiez | Nr. 21 Frühjahr 2012

BürSte braucht starke Schultern

In eigener Sache

Text : Stephan la Barré (BürSte), Titelfoto: Micha,
weitere Fotos: St. la Barré, Anja, BürSte e.V.

BürSte e.V. wurde 2006 gegründet mit dem Anliegen sich für den Stephankiez und seine Bürger stark zu machen, vor allem den Schwachen und Hilfebedürftigen Unterstützung zu leisten und dafür zu sorgen, dass Bürger sich besser an der Gestaltung ihres Kiezes beteiligen können.

Seit über 5 Jahren arbeitet BürSte an der Vision den Stephankiez zu einem besonderen, lebenswerten Dorf in der Großstadt zu machen. Auf der Agenda steht, Bürgern und Bürgerinnen viele Informationen zur Verfügung zu stellen, Chancen zur Mitwirkung zu bessern, relevante Themen anzusprechen und das Gefühl einer Gemeinschaft, die zusammensteht, zu erzeugen, die hilft einige der dringendsten Probleme zu lösen und Bürger in die Lage versetzt das Handeln von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und anderen Akteuren nachhaltig zu beeinflussen und Verantwortung zu übernehmen.

Seit 5 Jahren hat BürSte monatlich für alle Bürger offene Kieztreffen veranstaltet. Insgesamt 60 Treffen im ehemaligen Kiezladen und jetzt im neuen Bürsten-Haus hinter dem Moabogen Center. Kernanliegen ist seit der Gründungsveranstaltung

die ehrenamtliche Spielplatzbetreuung auf dem Stephanplatz für die Kinder und Jugendlichen des Kiezes. Der Container dient dabei als Spielzeugausgabe. Der Stephanplatz, von zentraler Bedeutung für uns, wird seit einigen Jahren mehrfach die Woche von Freiwilligen gereinigt. BürSte hat zur Informa-

Themen:

- ☺ BürSte-Mitglied werden
- ☺ Café Moabit
- ☺ Modewerkstatt Seidel
- ☺ Kinder aktiv draußen
- ☺ Galadiner der MMO
- ☺ Streichungspläne
- ☺ Denkmalschutz
- ☺ Streit um Balkone



Fortsetzung Seite 2

Pflegebedürftig in Moabit

Bei **Julias Tagespflege** können Senior/innen gemeinsam schöne Stunden erleben. auf Seite 8

Die **Kontaktstelle PflegeEngagement** bietet Unterstützung und Beratung auf Seite 9

Kurzgeschichte und Festival

Das Schicksal schlägt böse zu, als M. Ano seine **Traumfrau** kennenlernt ... auf Seite 12

Beim **Kurzartikelfestival** von MoabitOnline werden Geschichten gesucht ... auf Seite 13

BürSte braucht Ihre starken Schultern Fortsetzung von Seite 1

tion der Bürger und zur Mitwirkung durch Bürger die Zeitung LiesSte gegründet, deren 21. Ausgabe Sie hier in den Händen halten. Es wurden Kiezfeste veranstaltet, der Paechbrot-Schornstein mit regenerativer Energie beleuchtet, Baumscheiben begrünt, in enger Zusammenarbeit mit den Eigentümern des Paechbrot-Geländes Fassaden und Durchwegung geplant und in zahlreichen weiteren Projekten gestaltet und mitgewirkt. Weil Bildung große Bedeutung für die Entwicklung des Kiezes hat, arbeitet BürSte seit 2008 im Rahmen der Bürgerplattform Wedding/Moabit „WirSindDa“ für die Verbesserung der I. Gemeinschaftsschule James-Krüss und Moses-Mendelssohn, unserer Kiezschule.

Das sind respektable Ergebnisse für die Bürger des Stephankiezes in Zusammenarbeit mit BürSte. BürSte braucht für Miete, Sach- und Personalkosten ca. 25.000 Euro im Jahr. Wir haben vor kurzem ausgerechnet, wie teuer BürSte wäre, wenn wir die BürSte Leistungen im Rahmen von Quartiersmanagement(QM)-Projekten erbringen würden und sind auf eine Summe knapp über 100.000 Euro gekommen. D.h. die Stadt müsste 100.000 Euro ausgeben um eine Leistung, wie BürSte sie erbringt, durch ein Quartiersmanagement einzukaufen. Die Arbeit von BürSte kostet dabei weniger als die reine Öffentlichkeitsarbeit des QM-Gebietes (Kiezreporter und Stadtteilzeitung) mit mehr als ca. 35.000 Euro/Jahr.

BürSte wurde zu Beginn durch die Stadt gefördert. Diese Förderung hat stetig abgenommen und ist seit 2011 auf Null gesunken. Im Wissen um diese Entwicklung bemüht sich BürSte seit 2 Jahren um verschiedenste Möglichkeiten selbst Geld zu verdienen, Geld zu sparen oder Menschen und Betriebe zu finden, die BürSte unterstützen. Wir konnten z.B. durch die geringe Miete im neuen Bürsten-Haus viel Geld sparen. Es ist allerdings sehr schwierig einen ehrenamtlichen Verein zu einem professionellen Ge-



schäft umzubauen, da die meisten der Mitglieder ja schon einem Job nachgehen und Ehrenamt ja eine Freiwilligkeit voraussetzt, die für ein professionelles Geschäft jedoch nicht geeignet ist.

Wir sind deswegen auf der Suche nach Unterstützung von Menschen, Betrieben und guten Ideen für unseren Verein. Wir möchten Sie auffordern in BürSte und damit in unseren Kiez zu investieren. Der Profit ist ein starker Bürgerverein der Bürger, vor allem Schwache, unterstützt, Bürgerbeteiligung fördert, sinnvolle Projekte startet und die Gemeinschaft im Stephankiez fördert.



BürSte braucht Ihre starken Schultern Fortsetzung von Seite 2

Wir möchten die Starken im Kiez auffordern, sich an BürSte zu beteiligen, sei es durch Zuwendung oder eigenes Engagement. Sprechen Sie mit uns. Wir haben transparente Strukturen, bei denen Sie Ihr Engagement in konkreten Projekten direkt miterleben können, wie zum Beispiel eine Patenschaft für eine

LiesSte Seite übernehmen, den neuen Bürgergarten mit Wasser zu versorgen oder in die wichtige Spielplatzbetreuung oder Kiezureinigung zu investieren.

Kontakt: Vorsitzender Stephan la Barré, slb@stephankiez.de, Mobil 0151-21219126.



Hier findet der runde Tisch zur „Anerkennung“ mit der Breuninger Stiftung im BürSten-Haus statt.

Mitglied werden bei BürSte e.V.

Text: BürSte-Team

Helfen Sie uns, helfen Sie sich, helfen Sie Moabit:

Was ist los in Moabit, im Stephankiez? Informationen aus erster Hand für Sie als Erstes. Unterstützung erfahren. Mitmachen, dabei sein Das Stadtteilzentrum BürSte e.V. und seine Aktivitäten unterstützen, wie z.B.:

- die Stadtteilzeitung LiesSte
- Spielplatzreinigung
- Spielplatzbetreuung
- Kieztreffen
- Beratung und Hilfe
- Senioren Kaffeekränzchen
- und vieles mehr

Werden Sie Mitglied bei BürSte e.V., bitte füllen Sie anliegenden Mitgliedsantrag aus. Die Mitgliedsgebühr beträgt nur 42 Cent im Monat - kaum zu glauben aber wahr!

Bitte spenden Sie für BürSte e.V.:
Kto.-Nr. 240011007
Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00

Mitgliedsantrag

Ich trete dem Verein „Bürger für den Stephankiez in Mitte (BürSte) e.V.“ bei:

- Frau
 Herr
 Familie
 Juristische Person

Name

Vorname

Straße

PLZ Ort

Telefon

Email

Jährlicher Mindestbeitrag:
Natürliche Personen / Familien: Euro 5,-

Ort, Datum

Unterschrift

Wo möchten Sie gerne mitgestalten? Was ist Ihr Interesse? Sagen Sie es uns!

BürSte 
Bürger für den Stephankiez in Mitte e.V.

Das „Beste“ Café in Moabit

Text und Fotos: Stephan la Barré (BürSte)

Man kann an einer Hand abzählen, wie oft ich in meinem Leben in der Emdener Straße gewesen bin. Diesmal war es anders!

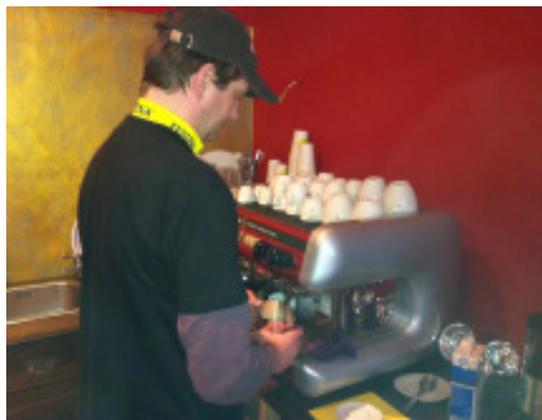
Das neue „Café Moabit“ von Frank Wolf, alias „inoffizieller Bürgermeister von Moabit“, alias „Moabit-ist-Beste“, alias Doa21, hat hier in der 55 sein Hauptquartier aufgeschlagen. Ein Paar unterhält sich auf der langen Stuhlreihe vor dem Laden und trinkt Kaffee mit mehr oder weniger Milchschaum. Er: männlich verwildert, Sie: dem ersten ernstzunehmenden Frühlingstag angemessen, in schrill leuchtendem Grün und Gelb mit lodern roten Haaren. Die Bedienung, mein erster Reflex, doch falsch.



Im Innern sehe ich gleich Frank, wie er dabei ist die Technik und Bühne für den Abend vorzubereiten, denn heute ist Poetry Slam Abend. So genau weiß ich nicht, was das ist. Glaube jedoch, jeder darf auf der Bühne eigene und fremde Worte sagen.

Frank ist wie immer begeistert, euphorisiert geschäftig, in seiner ungebrochenen Mission Moabit zu hofieren, zu hypen, Moabit seinen rechtmäßigen Platz unter den bedeutendsten Plätzen zu verschaffen. Wir teilen diese Leidenschaft.

Moabit - die Kluft zwischen Ansehen und Wirklichkeit ist groß. Wer genau hinsieht, spürt die Strahlkraft, die sich aus unzähligen fantastischen Kleinigkeiten zusammensetzt. Dabei liegt das Image von Moabit wie eine Tarnkappe über die-



sem Stadtteil. Äußerlichkeiten von grauer Maloche, Armenhaus, Knastatmosphäre – auf welcher Seite der Mauer leben sie denn - werden an den Informationsgrenzen zum Kiez proklamiert. Ja manch ein Moabiter glaubt es selbst. Das hat uns geschützt - bisher zumindest. Doch die Leute aus der Immobilienwirtschaft haben das längst erkannt und werben mit einer unverfrorenen Direktheit, mit offensichtlichen überzeugenden Argumenten für die Perle im Jutesack, unsere Insel.

Auch dieses Café ist eine dieser Besonderheiten, viele Sofas, gemütliche Sessel und Stühle, ein volles Bücherregal blinkt aus dem Seitengang in den übersichtlichen großen Raum mit Bühne. Ein kleiner Tresen mit drei Kuchensorten hinter Glas und eine beeindruckende Brasil Espressomaschine erobern meine Aufmerksamkeit. Als Espressosüchtiger ist es wichtig die Orte zu kennen, an denen es guten Stoff gibt. Ich fühle mich gleich wohl, schaffe es einen Cappuccino und roten Kuchen dem gerade dekorierenden Personal zu entlocken und setze mich auf die Straße ans große Fenster. Im Innern sozusagen in der Medienzentrale, Kunst- und Veranstaltungsort und Atmo-Tanke der „Moabit-ist-Beste“ Kampagne wird weiter geplant und gekabelt und getestet. Moabit ist eben viel mehr als Hardware von ein paar Straßen, Industrieansiedlungen, Bahntrassen und übersehenen Parks innerhalb der Spree und Kanalarme. Es sind die zahlreichen aktiven Menschen, die Moabit prägen, und ihm einen doppelten Reichtum geben.

Menschen laufen vorbei und ich sehe ihnen das Große „So etwas gibt es in Moabit“ an.
Chapeau Frank.



Modewerkstatt in der Stendaler Straße

Text und Fotos:
Susanne Toka

Im August 2011 hat Simone Seidel ihre Modewerkstatt in der Stendaler Straße 10 eröffnet. Vorher musste ein halbes Jahr renoviert werden. Sie hat zum Beispiel den Stuck von unzähligen Farbschichten befreit. Die hohen Räume sind wunderschön geworden. Bilder von Barbara Duisberg schmücken die Wände. Die Künstlerin hat auch die Umkleide gestaltet, ganz in rot, mit bodenlangen Vorhängen und einem goldgerahmten Tür-Spiegel.

Die Stoffe lagern in einem deckenhohen Regal, das die ganze Wand der Teeküche einnimmt. Zwei Werkstattträume stehen für die Arbeitsplätze an den Nähmaschinen zur Verfügung.

Seit langem schon lebt Simone Seidel in Moabit. Studiert hat sie Damenschneiderin, Industrieschneiderin und Modedesign. "Da blieb mir gar nichts anderes übrig, als mich selbstständig zu machen", sagt sie „für alle freien Stellen war ich einfach überqualifiziert.“ Vor 15 Jahren hat sie den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und bisher zu Hause genäht. Sie hatte Privataufträge und hat für besondere Projekte gearbeitet, zum Beispiel Kostüme für die Bayreuther Festspiele oder das Theater des Westens entworfen. Es gab zwischendurch auch schwierige Zeiten. Aber jetzt läuft es richtig gut. So gut, dass sie ihre Werkstatt aus der Wohnung in den neuen Laden verlegt hat.

Verkauft wird hauptsächlich auf Märkten (Termine s. Kasten). Simone Seidels Röcke, Jacken, Westen und Tops sind aus besonders wertvollen Stoffen. Sie verarbeitet Viskose, Seide, Wolle und für den Sommer auch Baumwolle, alles so natürlich wie möglich. Feminine Schnitte, schwingende Röcke, eng anliegende Oberteile, für die aktuelle Kollektion hat sie leuchtend bunte Walkstoffe gewählt. Sie hat ihren eigenen Stil entwickelt, den man wieder erkennt. Mit diesen Qualitätsmerkmalen hat sie sich in einer kleinen Nische der Modebranche etabliert.



Privataufträge nimmt sie nicht mehr an, obwohl manchmal noch Kundinnen kommen, die sich extra angefertigte Kleidung wünschen. "Da überlege ich jedes mal wieder neu, mach ich's oder mach ich's nicht. Aber es ist zu zeitaufwändig. Die meisten wünschen sich Kleider, die am Körper kleben. Man muss sich aber schließlich noch darin bewegen können. Es ist jedes mal viel



Überzeugungsarbeit nötig", sagt sie mit einem leisen Bedauern.

Die Accessoires, wärmende Stulpen, Kragen, Schals, stellt Kathrin Seidel her, die sich nach Jahren als biologisch-technische Assistentin von der Leidenschaft der Mutter anstecken ließ. Schon einige Jahre länger arbeitet Oliver May, Lebenspartner der Modedesignerin mit im Geschäft. Früher war er im Dienstleistungsgewerbe tätig, jetzt ist er „Rock-Produzent“, wie er selbst sagt. Und sie ist froh, Verantwortung abgeben zu können. Nur das Zuschneiden ist Simone Seidels ureigendste Domäne, da lässt sie niemand anderen ran.

Überrascht hat sie die freundliche Neugier der Nachbarschaft, die spontan hereinschaut und sich über „den schönen neuen Laden“ freut. Wer denn da so alles vorbeigekommen ist, will ich wissen. Das waren ganz verschiedene Menschen aus der Nachbarschaft und Leute, die eigene Projekte in der Nähe haben, von der Raumstation, vom Atelier 5 ein paar Häuser weiter. "Sie haben mich spontan gleich eingeladen beim Sommerfest mit zu machen, aber das war dann doch etwas zu kurzfristig, schon Anfang September," freut sie sich. Vielleicht kommt die Kooperation ja in diesem Jahr zu Stande.

Modewerkstatt Simone Seidel
Stendaler Straße 10, 10559 Berlin
geöffnet: jeden Mittwoch 12 – 20 Uhr
Verkauf:
Hackescher Markt, do. 10 – 18 Uhr
Markt Kollwitzplatz, sa. 10 – 17 Uhr
www.modewerkstatt-seidel.de/

Der Stephankiez aus der Sicht der Immobilienwirtschaft

Text und Fotos: Stephan la Barré (BürSte)



Seit einiger Zeit wird der Stephankiez immer beliebter für Investoren. Angefangen hat dies mit der Fußballweltmeisterschaft. Danach haben viele Mietshäuser den Besitzer gewechselt. Man bemerkte schlicht, dass man in Berlin ein ganzes Mietshaus für den Preis einer einzelnen Eigentumswohnung in London oder Paris bekommen konnte. Ich habe selbst beobachtet, wie ein Reisebus mit jungen schlipstragenden Angelsachsen sich über die Moabiter Kissen durch die Stephanstraße quälte und in den frisch renovierten Mietshäusern in der Stephanstraße 57-59 verschwanden. Das Unternehmen Ziegert hat in der Stephanstraße 61 und in der Stephanstraße 19 Wohnungen im Angebot. In den dazugehörigen Prospekten lernen wir, wie man Moabit und den Stephankiez sehen kann, wenn man etwas anzupreisen hat.

Im Prospekt Sternnhaus wird die zentrale Lage des ehemaligen Stadtbezirkes Tiergarten in unmittelbarer Nähe zu Hauptbahnhof, Siegessäule, Kanzleramt, Schloss Bellevue und zum großen wunderschönen Tiergarten gepriesen. Auch der Potsdamer Platz ist nicht weit. Über Moabit wird gesagt, es sei ein ehemaliges Arbeiterviertel mit nicht immer dem besten Ruf. Doch es wird auch beschrieben, wie der Wandel dazu führt, dass zwischen liebevoll sanierten Gründerzeitfassaden sich zahlreiche besondere Vorteile verbergen. Dazu zählen eine moderne Shopping Mall und Sternhotel im Moa-Bogen Center bis hin zu der fantastischen Arminius Markthalle aus der Kaiser-

zeit. Sogar unsere beliebte Dorotheenstädtische Buchhandlung wird zusammen mit dem Nobelrestaurant Paris Moskau als besondere Perlen beschrieben. Auf der nächsten Seite wird eine alte Postkarte mit Heinrich Willhelm von Stephan gezeigt, "dem Namensgeber und zeitweiligem Anwohner der Stephanstraße" und seine Urheberschaft an der Postkarte um 1870 gepriesen.

Der Einstieg in den Kiez startet mit "Wild war gestern" und genial interpretierten historischen Informationen: "schon um 1850 gab es hier am Standort von Bolle, Borsig und AEG Massenstreiks und Straßenkämpfe". Nachdem die legendäre Kommune I als direkter Nachbar zu den neuen Eigentumswohnungen Erwähnung findet, gelangt der Autor zu der These hier sei es "ruhig, aber nicht langweilig", womit er nicht ausschließlich verkehrsberuhigt meint.

Über den Stephankiez wird zudem berichtet, dass 90 Prozent der historischen Bausubstanz erhalten sind, und kühn behauptet, dass der Stadtteil mit seinen im Sonnenlicht strahlenden komplett sanierten Fassaden, den Wettbewerb mit Prenzlauer Berg eröffnet habe. Die gute Lage im Berliner Zentrum und die Qualität der Verkehrsanbindung wird genauso hervorgehoben wie die neuen Sportplätze und Joggingstrecken im Fritz-Schloß-Park, das zukünftige Wellnessbad, Amala Spa, aber auch die zahlreichen Spielplätze und sogar BürStes kostenloser Spielzeugverleih, sowie unsere Kiezfeste bleiben nicht unerwähnt. Die Beschreibung schließt mit dem Satz "Nachbarschaftlichkeit und Menschlichkeit werden hier groß geschrieben". Zwischen den Hochglanzbildern vom Moa-Bogen, der Markthalle und dem Amala-Spa Bad wird dann unter dem Titel "Es tut sich was!" erläutert, wie man sich im Stephankiez und Moabit körperlich und kulinarisch verwöhnen lassen kann.

Bevor das sanierte Gebäude mit den zweieinhalb bis knapp dreitausend Euro teuren Wohnungen zur Darstellung gelangt, werden die Gebrüder Grimm bemüht, den etwas vernachlässigten Stadtteil aus dem Dornröschenschlaf wach zu küssen "zum Stadtteil mit Platz für Individualisten".

Der Autor hat gut recherchiert und vieles Positive zusammengetragen, etwas übertrieben die feinen kleinen Geschäfte betreffend aber im wesentlichen auf den Punkt gebracht, was so besonders an Moabit ist. Immerhin, das total verfallene Haus in der Stephanstraße 61 wird aufwendig und vollständig saniert, eine unglaublich aufwendige und damit kostspielige Angelegenheit.

Nur dass es den Wolf braucht, um wachgeküsst zu werden, erscheint mir doch eine zweifelhafte Methode für Moabit zur Besinnung zu kommen, denn der Prinz ist schon lange kein Frosch mehr, aber Märchen sind ja kompliziert.

Auf den Stephanplatz, fertig, los!

Text: Celine Onken (BürSte), Fotos: C. Onken, Micha

Seit 1. April herrscht wieder reges Treiben auf dem Stephanplatz. Von den Kids sehnlichst erwartet, ist die Spielplatzbetreuung wieder da. Dienstags und donnerstags findet diese von 14 bis 19 Uhr durch **Power 21** statt, mittwochs oder freitags (wechselnd) gibt es die ehrenamtliche Betreuung von BürSte e.V.

Wie auch schon im letzten Jahr denken sich die Spielplatzbetreuer abwechslungsreiche Aktionen aus. Was wann statt findet, kann man am Stephanplatz und auf der Power 21 Homepage www.power-21.de nachlesen.

Auch dieses Jahr gibt es wieder so kreative Dinge wie Schmuck & Gipsmasken basteln, Interessantes wie „Musikinstrumente ausprobieren“ und „Kulturtag“, Sportliches wie Geschicklichkeitsparcours und Fahrradführerschein und Spaßiges wie Wasseraktionen, Lachgeschichten und Riesen-Mensch-lach-nicht. Zahlreiche Ausflüge sind geplant, so z.B. zum Kinderbauernhof, zur Biosphäre nach Potsdam, ins Mach-Mit-Museum, Kindertheater, Bauspielplatz und Kino, außerdem Naturtage in Brandenburg mit Grillen & Co.

Die Kids können an verschiedenen Sportarten teilnehmen (siehe letzte Seite) und bei spannenden Aktionen mitmachen wie „Zaubern lernen“, Reiten, Slackline, Zirkuskunststücke lernen und den beliebten Bubble Tea selbst machen. So gut wie alle Aktionen sind kostenlos.

Neben der Spielplatzbetreuung findet seit Februar bereits der ehrenamtliche Spielzeug- und Fahrradverleih statt. Dieser hat je nach Anzahl der Helfer Dienstag bis Freitag 12-19 Uhr geöffnet. In diesem Jahr wird auch teilweise samstags geöffnet sein, die Daten findet man am Stephanplatz.

Die Spielplatzbetreuung wird zum Teil durch das QM Moabit-Ost (Soziale Stadt, EU, Stadt Berlin, Bezirk Mitte) gefördert.



Termine (nicht nur) im Stephankiez

10.04., 19:00 Uhr

Runder Tisch Gentrifizierung

Café Moabit, Emdener Str. 55

14.04., 15 Uhr

Kaffeeklatsch bei BürSte

BürSten-Haus, Stephanstraße 43

18.04., 18 Uhr

Infoveranstaltung

Widerspruch und Pflege

Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32

18.04., 18 Uhr

Der Hohenzollernkanal wird 100 ...

Casino im Westhafen

23.04., 10 - 13 Uhr

Treffen der Angehörigen-

gruppe von pflegebedürftigen

Kindern in türkischer

Sprache, bitte anmelden, s.S.9

Rathaus Tiergarten, BVV-Saal, Mathilde-Jacob-Platz 1

24.04., 19 Uhr

Kieztreffen im Stephankiez

Büsten-Haus, Stephanstr. 43

26.04., 13 Uhr

Ausflug in die Ausstellung

„1861 Berlin wird größer“

Treff: Stadtschloss Moabit, Rostocker Straße 32

03.05., 9:00 - 13:00 Uhr

4. Moabiter Olympiade

Stephanplatz und viele andere Stellen in Moabit

08.05., 19 Uhr

Vorstellung der Neubauplä-

ne für die Lehrter Str. 57

B-Laden, Lehrter Str. 27-30

18.05., 10 Uhr

Blüht der Rhododendron

und der Taschentuchbaum

schon? - Spaziergang im Tiergar-

ten - mit Heinz Borzechowski - nur

für BürSte-Mitglieder

Treff: S Bhf. Tiergarten, Ausgang Straße des 17. Juni

Julias Tagespflege

Text: Susanne Torka, Fotos: Julias TagespflegeTeam



Mitte Dezember 2011 hat am Stephanplatz Julias Tagespflege eröffnet in der früheren Apotheke und im ehemaligen Stadtteil-laden von BürSte. Von dem Brand oder von der alten Apothekeneinrichtung ist nichts mehr zu sehen, die Renovierung hat ziemlich lange gedauert. Eine Wand des Essraums ist bis zur Decke mit einer hellen Birkenlandschaft bemalt. Das ist keine Fototapete, es ist ein echtes Wandbild.

Helle, großzügige und gemütliche Räume laden Seniorinnen und Senioren aus dem Kiez oder von weiter weg ein, gemeinsam mit Gleichaltrigen der Einsamkeit der eigenen vier Wände für einige Zeit zu entfliehen. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück, danach stehen Brettspiele und viele andere Beschäftigungen auf dem Programm. Das ist auch ein Beitrag zur Demenzprophylaxe. Eine Physiotherapeutin bietet Krankengymnastik an, eine Fußpflegerin kommt bei Bedarf. Der Blutdruck wird gemessen und, weil auch eine Krankenschwester zum Team gehört, kann für Diabetiker auch Insulin gespritzt werden. Manchmal laufen im geräumigen Wohnzimmer russische Filme, denn viele der Gäste kommen von dort und haben zu Hause nicht die Gelegenheit. Nach dem Mittagessen werden hier die Ruhesessel ausgeklappt und die Aromalampe zur Relaxstunde angezündet. Verschiedene Diäten oder Essenswünsche können berücksichtigt werden.

Besondere Freude kommt auf, wenn Anna ihre Ziehharmonika mitgebracht hat und gemeinsam Volkslieder gesungen

werden. Da schwingt schon mal die eine oder andere Hochbetagte das Tanzbein. Sehr beliebt ist auch das therapeutische Kochen, gemeinsam werden Teigtaschen oder Gebäck hergestellt. Ein Ruheraum mit Pflegebett steht zur Verfügung, wenn es einem mal zu viel wird und er sich zurückziehen möchte. Nach dem Nachmittags-Kaffee werden die Gäste wieder nach Hause gebracht. Im Sommer sind auch gemeinsame Spaziergänge oder Ausflüge geplant.

Die meisten Seniorinnen und Senioren, die die Tagespflege besuchen, leben alleine und werden von ihren Angehörigen gepflegt, oft mit Unterstützung von Pflegediensten. Wer aber fast den ganzen Tag alleine verbringt, läuft Gefahr leichter an Demenz zu erkranken. Für die Tagespflege muss ein Antrag bei der Krankenkasse gestellt werden, Julias Pflegeteam hilft dabei. Je nachdem welche Pflegestufe man hat, werden 1 oder auch 2 Tage pro Woche bewilligt. Die Kosten werden zusätzlich zum Pflegegeld von der Krankenkasse übernommen. Es gibt auch für Senioren ohne Pflegestufe die Möglichkeit beim Bezirksamt Demenzbetreuung zu beantragen (nach §45 SGB XI). Je nach Schwere des Falles werden 2 oder 4 Tage im Monat bewilligt. Insgesamt hat Julias Tagespflege 10 – 15 Plätze, bei wechselndem Besuch können so eine ganze Menge alter Menschen betreut werden.

Kontakt:

Julias Tagespflege, Stephanstraße 26,
10559 Berlin

Leiterin: Marina Maksymiuk,

Tel. 39881960

www.julias-pflegeteam.de/



Kontaktstelle PflegeEngagement Mitte

Gemeinsam für eine verbesserte Lebensqualität von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen

Text: Sven Kirschke,
Foto: Alexander Beck

Beim Kieztreffen von BürSte im Januar hat Sven Kirschke die Kontaktstelle PflegeEngagement Mitte vorgestellt.

Durch die demografische Entwicklung, d.h. durch den Anstieg der Pflegebedürftigen und der Abnahme potenzieller Pflegepersonen im häuslichen Umfeld, ergibt sich die Notwendigkeit rechtzeitig bedarfsorientierte alternative Hilfsangebote zu schaffen, um die Lebensqualität der pflegebedürftigen Menschen zu verbessern sowie familiäre Pflegearrangements zu unterstützen und zu ergänzen. Sieben von zehn Pflegebedürftigen in Deutschland werden von Angehörigen oder Freunden/innen gepflegt. Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst dramatisch. Viele der Pflegenden fühlen sich allein gelassen, schlecht informiert über Hilfsmöglichkeiten und mit der Pflegesituation überfordert.

Die eigens dafür eingerichteten „Kontaktstellen PflegeEngagement“ sind in jedem Berliner Bezirk vertreten und sollen Bürger/innen ermutigen, freiwillige, möglichst selbstbestimmte Netze der Hilfe und Unterstützung von Pflegebedürftigen sowie deren Angehörigen zu entwickeln.

Sind Sie pflegebedürftig oder pflegende/r Angehörige/r und möchten mit Gleichbetroffenen in Kontakt treten? Möchten Sie gemeinsam mit anderen aktiv werden um möglichst lange selbstbestimmt leben zu können? Oder möchten Sie sich ehrenamtlich für Pflegebedürftige oder Angehörige engagieren?

Die Kontaktstelle PflegeEngagement Mitte bietet:

- Beratung zu Unterstützungsmöglichkeiten
- bringt Einzelne und Familien bei Pflegebedürftigkeit zusammen mit Ehrenamtlichen, die Unterstützung leisten
- unterstützt Ehrenamtliche bei Besuchen und Begleitung sowie Alltagsdiensten

So konnte im Anschluss an das Kieztreffen die Hilfe sofort umgesetzt werden. Eine ältere Bewohnerin aus dem Stephankiez hatte Monate zuvor ein Schreiben vom Bezirksamt Mitte erhalten. In diesem Schreiben ging es um die Frage, ob sie Hilfe in der Häuslichkeit benötigt. Sie beantwortete das Schreiben mit ja und schickte es den Adressaten zurück. Da sie bis zu diesem Zeitpunkt nichts gehört hatte, nahm sie die Gelegenheit beim Kieztreffen wahr und bat den Mitarbeiter der Kontaktstelle um Hilfe. Die KPE Mitte nahm sich der Angelegenheit an und half innerhalb kürzester Zeit bei der Vermittlung an die zuständige Ansprechpartnerin im Bezirk. Bereits eine Woche nach dem Kieztreffen konnte sich die Anwohnerin über häusliche Unterstützung freuen.

Alle Angebote sind kostenfrei. Sprechen Sie mich an. Ich freue mich von Ihnen zu hören.

Gefördert werden die Kontaktstellen durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, die Landesverbände der Pflegekassen und den Verband der privaten Krankenversicherung e.V. in Berlin.



Kontaktstelle PflegeEngagement Mitte für pflegeflankierendes Ehrenamt und Selbsthilfe, StadtRand gGmbH, www.stadtrand-berlin.de
Lübecker Str. 19, 10559 Berlin
Tel: 030-22194858 / Fax: 030-22194859 / mobil: 0176-38467745
Tel: 0177-8903516 (Angehörigengruppe in türkischer Sprache)
Sprechzeiten: Mo 10-12 Uhr / Di 16-18 Uhr / nach Vereinbarung
Beachten Sie auch die 2 Veranstaltungen auf Seite 7 am 18. und 23. April



Mein Name ist Sven Kirschke, ich bin 44 Jahre alt und lebe seit 2006 in Moabit. In Berlin angekommen, begann ich als examinierter Krankenpfleger auf einer Sozialstation in Tiergarten. Im Jahr 2008 wurde mir die Öffentlichkeitsarbeit der Sozialstation übertragen. Aufgrund dieser Tätigkeit, entwickelten sich viele Kontakte zu Arztpraxen verschiedener Fachrichtungen, persönliche Kontakte zu den Vertreter/innen der Seniorengruppen in den Kirchengemeinden, zu verschiedenen Anbietern im Gesundheitsdienst, wie z.B. Sanitätshäusern, Krankengymnastikpraxen und Krankenhäusern.

Seit dem 1. Oktober 2010 leite ich das Projekt „Kontaktstelle PflegeEngagement“ pflegeflankierendes Ehrenamt und Selbsthilfe im Bezirk Mitte. in der Trägerschaft der StadtRand gGmbH.

Galadiner in der MMO

Text und Fotos: Stephan la Barré (BürSte)



Es gibt einen guten Grund warum der 9. März ein besonderer Tag war – das spektakuläre Galadiner ausgerichtet von Schülern der Moses-Mendelssohn-Oberschule in der prächtigen Aula der Schule in der Stephanstraße I. Die Gäste waren ausnahmslos begeistert von der Qualität, der bis ins Detail perfekt geplanten und eindrucksvollen Veranstaltung. Angefangen von der Schönheit des Saales, der geschmackvoll gedeckten Tafel, den besonderen die kulturelle Vielfalt der Schüler dieser Schule widerspiegelnden Speisen und einem atemberaubenden Kulturprogramm mit Musik, Tanz und Gesang, waren es doch vor allem die Schüler, die uns stark beeindruckt haben. Ob Serviceteam, Küche, Sänger, Tänzer oder Musiker eines wurde klar, hier waren engagierte tolle Menschen am Werk.

Die Schüler des Galadiner Workshops hatten sich seit Jahresanfang auf diesen Event vorbereitet. Ein sich ehrenamtlich engagierender pensionierter Koch hatte mit den Schülern die Speisen geplant. Es gab Exotisches wie Avocado-creme im Artischo-

ckemboden oder rosa Kimchi mit Trauben zur Vorspeise. Als Zwischengericht Blumenkohl-Kartoffelcurry mit frischem Koriander und Papadam und zum Hauptgang ein Stück von der gebratenen Lammkeule mit Ratatouille und Bircher-Sesamkartoffeln. Den krönenden Abschluss machte das Dessert mit Mousse von Zitronen-Mascarpone mit leuchtend rotem Himbeermark, das in seiner blutroten Strahlkraft, durchaus den Nebentitel "Tatort" verdient hätte. Das reichhaltige kulturelle Programm von Sologesang und Beiträgen des Pausenchors, Geigen solos, griechischem Tanz und einer überraschenden lebendigen Bauchtanzeinlage wurde einzeln mit Frau Meer, der gesamtverantwortlichen Lehrerin für den Workshop, einstudiert.

Allen ein großes Dankeschön für diesen großen Erfolg und speziell an die wunderbaren Schüler, die es verdient haben, dass unsere Gesellschaft ihnen besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung gibt.

Es wird viel von Problemen aus Schulen ärmerer Viertel berichtet und die Situation ist oft nicht die Beste.

Dieser Abend macht aber eines klar, es lohnt sich in die jungen Menschen zu investieren und ihnen die Gelegenheit zu geben der Welt zu zeigen, welche großartigen Potentiale in ihnen stecken.



Streichungspläne bei Jugendangeboten

Entsetzen haben bei vielen Moabitern die am 20. März bekannt gegebenen Streichungspläne des Bezirks hervorgerufen. Die Vorschlagsliste muss natürlich noch im Jugendhilfeausschuss (JHA) verhandelt werden. Manches aber war absehbar. So wird an den Grundschulen, die im vergangenen Jahr vom Senat finanzierte zusätzliche Sozialarbeiterstellen erhalten haben, die bezirkliche Schulsozialarbeit gekürzt. Die Kinderangebote des Heinrich-Zille-Hauses werden nicht mehr aufrecht erhalten und die Jugendfreizeiteinrichtung Kubu wird nur noch bis zum 30. Juni vom Bildungsmarkt betrieben. Für dieses Haus plant das Bezirksamt allerdings ab 2013 die Vergabe an einen freien Träger. Es soll ein Familienzentrum entstehen. Bisher wurde davon ausgegangen, dass der Senat für die Familienzentren jeweils 2 Stellen bereitstellt. Dem ist allerdings nicht so. Es gibt nur noch eine Stelle.

Bitter sind die Streichungen auch für den Schulgarten Moabit, der bereits vor 2 Jahren eine Schließung knapp abwenden konnte. Damals wurde die Förderung um ein Drittel gekürzt. Bereits ab 1. Juli soll es keine Förderung mehr für die außerschulischen Freizeitangebote und Familien-Veranstaltungen mehr geben. Hierbei geht es um eine jährliche Einsparung von 24.500 Euro, für das halbe Jahr 2012 also die Hälfte. Dafür konnten in 2011 rund 900 Kinder Ferienkurse oder andere Angebote besuchen. Das ist allerdings nur deshalb möglich, weil sich viele Ehrenamtliche engagieren, die ihr Herzblut in den Garten geben. 2011 ging der Ehrenamtspreis Mitte daher auch an das Schulgarten-Team des Moabiter Ratschlags e.V.

Die Kurse werden, oder muss man schon sagen wurden, von engagierten Künstlern und Naturwissenschaftlern durchgeführt. Auf ganzheitliche Weise können hier Kinder lernen, mitten in der Stadt Natur erfahren, Bienen erforschen, Honig schleudern, Vögel beo-

Text: Nicola Klufftinger und Susanne Torka



bachten, Kräuter bestimmen, sammeln und verarbeiten, Filzen, Papierschöpfen Theater spielen, im Kinder-Naturbüro mitmachen usw.

Der Schulgarten ist zu einem wertvollen Treffpunkt für Kinder, Eltern und Nachbarn geworden, der einen Austausch zwischen Kulturen und Generationen ermöglicht. Jeden Mittwoch Nachmittag können alle Kinder und Anwohner ohne Anmeldung einfach vorbei kommen. Wer den Schulgarten unterstützen möchte, kann Unterschriften sammeln oder auch diese Petition unterschreiben und verbreiten: <http://openpetition.de/petition/online/fuer-den-erhalt-der-ausserschulischen-freizeitangebote-im-schulgarten-moabit>

Am 20. April 2012 um 16.30 Uhr findet eine Sondersitzung des JHA in der Karl-Marx-Allee 31 im BVV-Saal statt. Kommt hin, informiert Euch und protestiert gegen die Streichungen.

Lernen, wie man Cocktails mixt

Text: Stephan la Barré (BürSte)

Am 11. April von 19:30 bis 23 Uhr veranstaltet das Edeka-Center Moabit in Kooperation mit der Cocktailbar Lichtblick aus der Birkenstraße 33 einen Cocktailabend.

Der Barkeeper des Lichtblick wird an diesem Abend zeigen, wie man verschiedene Cocktails richtig mixt. Die genaue Auswahl der Säfte, die richtige Menge Spirituosen und die ansprechende Dekoration für sieben Sorten werden demonstriert. Anschließend können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versuchen diese Cocktails selbst zu mischen und dann natürlich auch zu trinken. Sechs alkoholische und ein alkoholfreier Cocktail stehen auf dem Programm: White Russian, Swimming Pool, Mai Tai, Hurricane Coconut Kiss, Cuba Libre und Mojito.

Eine Karte kostet für Edeka-Kunden, die eine Deutschlandcard besitzen 10 Euro, Menschen ohne Deutschlandcard müssen 12 Euro bezahlen. Die Karten bitte im voraus im Edeka-Center kaufen.

Ort: Edeka-Center im Moa-Bogen, Stephanstraße 37-43, 10559 Berlin



Was wäre wenn - Meine Traumfrau in Moabit

Text: M. Ano, Foto: Susanne Torka

Endlich Feierabend! Als ich meine Jacke nahm, tönte die strenge Stimme meines Chefs in Richtung der neuen Kollegin: "Frau Maus, so geht das nicht. Wenn Sie Wert darauf legen bei uns zu bleiben, sollte der Bericht in 30 Minuten auf meinem Schreibtisch liegen". Er drehte sich um, weg war er. Frau Maus schaute mich an, hilflos wie eine kleine Maus: "Das schaffe ich nicht." Ihre Tränen kullerten. Ich zog meine Jacke wieder aus und sagte: "Kein Problem".

"Du bist einfach zu gutherzig, das wird noch mal dein Schicksal sein", die Worte meiner Mutter schwebten über meinen Kopf. Wie wahr diese Worte werden sollten, würde ich noch am gleichen Tag feststellen.

Auf dem späten Nachhauseweg träumte ich dann vor mich hin, dass ich endlich die Traumfrau finden würde, meine Traumfrau. Eine Frau, die nicht nur auf einen Discoflirt aus war, sondern wie ich etwas Festes, die wahre Liebe suchte.

"Amrumer Straße" sagte eine strenge, blecherne, laute Stimme, die mich aufschreckte. Nun war ich vor lauter Träumerei zwei Stationen zu weit gefahren. Die Worte meiner Mutter hallten in meinen Ohren: "Deine Träumerei wird nochmal zum Schicksal für dich". Wie wahr auch diese Worte waren, würde ich heute noch feststellen, nur anders, als ich dachte.

Ich stieg also aus, am gleichen Bahnsteig gegenüber fuhr schon der Zug ein. Eine große, schlanke Frau mit goldglänzenden Haaren bugsierte ihre Kindergruppe in die U-Bahn. Wie sie das hinbekam, bewundernswert.

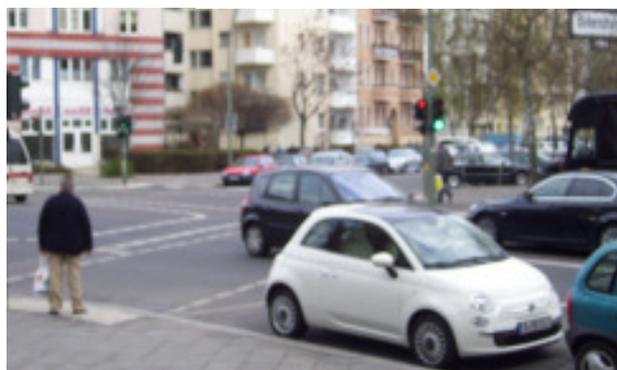
Vor lauter Träumerei verpasste ich fast, dass dies auch meine U-Bahn war. "Ping Ping Ping", das Zeichen das die Türen schließen. Unsere Blicke trafen sich, mein "Engel" hielt die Tür auf, und ich sprang noch rein. Mein "Danke" war so leise, dass sie es nicht hörte. "Sprich sie an", meine innere Stimme war unüberhörbar. Aber wieder mal traute ich mich nicht.

Wäre ich nicht vor lauter Träumerei zu weit gefahren, hätte ich sie nie getroffen. Schicksal, dachte ich, meine Träumerei hatte mir ein positives Schicksal beschert. Doch dass ich damit falsch liegen sollte, ahnte ich nicht.

"Dustin setz dich hin" sagte sie mit strenger Stimme. Trotzdem wirkte ihr Gesicht zart, liebevoll. Ihre Augen leuchteten. Welch eine hübsche Frau

Die U-Bahn bremste scharf, zack flog "meine Traumfrau" direkt in meine Arme. Ich hielt sie kurz fest, bis sie das Gleichgewicht wieder fand. "Danke" sagte sie freundlich und schaute mich herzlich und lächelnd an. "Kein Problem" wollte ich antworten, doch es kam nichts aus meinem Mund.

Wie sie mit den Kindern umging, so lieb, gerecht und umsorgend. So stellte ich mir meine Frau fürs Leben vor. In meinem Tagtraum saß ich mit ihr am Frühstückstisch.



Sie schmierte Brote für unsere Kinder Susi und Max..... "Dürfen wir bitte durch?" Wieder trafen sich unsere Blicke. Sie lächelte, als wenn sie meinen Tagtraum erraten hätte. "Sprich sie an", tönte es in mir, während ich rot wurde.

Da gingen die Türen auf, die Kinder und mein "Engel" schoben sich an mir vorbei. Gerade noch rechtzeitig erblickte ich das Schild "Birkenstraße", die Türen schlossen sich schon und ich konnte mich nur noch mit aller Kraft hindurchquetschen. Nun wäre ich doch fast schon wieder zu weit gefahren.

Die Kindergruppe war schon weg. Ich stieg die Treppen hoch und malte mir aus "Was wäre wenn".

Plötzlich sah ich ihre Haare im Wind wehen, da war sie wieder, sie stand direkt vor dem Moa Bogen. Sie sah mich kommen und lächelte, als wenn sie sagen wollte: "Sprich mich an". Ich zögerte, legte mir die Worte zurecht, was sollte ich sagen? Wohnst du auch hier in Moabit? Das wäre doch ein guter Satz. Noch bevor ich ihn aussprechen konnte, setzten sich die Kinder in Bewegung. Mit einem schnellen Sprung war meine Traumfrau bei einem Kind, fürsorglich schloss sie die Jacke. Meine Traumfrau

Wo sie wohl hinging? Gab es hier in der Nähe einen Kindergarten, eine Schule? Ob sie wohl einen Freund hat?

Kaum waren wir auf Höhe der Kreuzung Birkenstraße und Perleberger Straße angekommen, sah sie aus wie ein leuchtender Engel. Durch die Illumination der Heilig Geist Kirche fielen rote und blaue Lichter auf ihr Gesicht. Ihre langen Haare schienen das Licht zurück zu werfen. Ich konnte kaum etwas anderes ansehen. Jäh wurde ich aus meinen Gedanken geweckt, die Ampel zeigte "Grün", und "Engel" setzte sich mit der Kindergruppe in Bewegung.

Fortsetzung Seite 13

Was wäre wenn ...

Sollte ich sie jetzt ansprechen? Vor den Kindern? Ich entschloss mich meinem Engel noch ein wenig zu folgen. Die Gruppe lief ziemlich schnell, ich kam kaum hinterher.

Schon wieder eine Ampelkreuzung, auf der anderen Straßenseite erstreckte sich ein Schulgebäude. Sie ist wohl Lehrerin, schoss es mir durch den Kopf.

Die Gruppe war bereits auf der anderen Straßenseite, auf Höhe der Schule. Plötzlich drehte sie sich um, unsere Blicke trafen sich, sie lächelte mich an. Ein umwerfendes Lächeln, so gütig, so warmherzig und doch auch so sexy. Sie schien auf mich zu warten.

Nun stand fest, ich spreche sie an, jetzt sofort.

Ich machte einen schnellen Schritt auf die Straße. Mein "Engel" verzieht ihr Gesicht, sie schreit. Was hat

Fortsetzung von Seite 12

sie? Die Kinder reißen die Augen auf, sind entsetzt, was ist los?

Wo bin ich? Mein Engel ist fort, ich sehe meine Mutter, meinen besten Freund. Alle weinen. "Er war erst 25", spricht der Pfarrer, "und wurde in der Blüte seines Lebens von einem Auto erfasst und war sofort tot".

Schicksal, ja es kam, nur ganz anders als ich dachte.

Was wäre, wenn ich nicht der Kollegin geholfen hätte, nicht zwei Stationen zu weit gefahren, einfach nach Hause gegangen wäre, anstatt meiner Traumfrau zu folgen?

Eine schicksalhafte Entscheidung und ist sie noch so unbedeutend, kann alles ändern

Blog-Festival bei MoabitOnline

Text: Aro Kuhrt, Grafik: Markus Klopsch

Am 21. März 2012 startete MoabitOnline ein Kurzartikel-Festival: Drei Monate lang können alle, die in Moabit wohnen, arbeiten, zur Schule gehen oder einfach nur hier sind, eigene Blogbeiträge schreiben. Diese werden auf der Startseite von MoabitOnline.de verlinkt und so einer großen Leserschaft vorgestellt. Inhaltlich ist alles möglich, allerdings soll es keine Werbung sein, weder kommerzielle, noch parteipolitische. Es geht um das Leben in Moabit, wie man es selber erlebt und einschätzt, was einem gefällt oder nicht. Wer von seinem Arbeitsplatz berichten möchte, kann dies dort genauso tun wie derjenige, der sich über die Hundehaufen aufregt. Oder vom Alltag in der Schule, Erlebnissen im Postamt, Erfahrungen im Jobcenter.

Nach drei Monaten wird die Redaktion von MoabitOnline Bilanz ziehen und die "besten" drei Beiträge küren. Wer gewonnen hat, darf sich von ihr beköstigen lassen.

Außerdem wird dann geschaut, ob es auch weiterhin Interesse für das Moabit-Blog gibt. Wenn ja, dann wird es auch über diese Zeit hinaus bestehen bleiben. Aber Essen wird dann nicht mehr regelmäßig spendiert.

Und so funktioniert es:

Wer beim Festival mitmachen möchte, schickt den Text an: festival@moabitonline.de

Alle Artikel, die vom 21. März bis zum 21. Juni ankommen, werden schnellstmöglich veröffentlicht und nehmen am Festival teil – vorausgesetzt, sie entsprechen den Vorgaben. Diese sind:

- Keine illegalen oder grenzwertigen Inhalte
- Keine kommerzielle oder parteipolitische Werbung
- Keine Fotos
- Es soll ein Bezug zu Moabit vorhanden sein



- Der Text muss selber geschrieben sein
- Nennung des korrekten Namens (wird mit veröffentlicht)
- Angabe der korrekten Adresse und Mailadresse (werden nicht veröffentlicht)

Es gibt keinen Rechtsanspruch auf Veröffentlichung des Artikels. Der/die Autor/in hat die rechtlich inhaltliche Verantwortung für den Text.

Am Ende des Artikels muss folgender Text eingefügt werden:

„Ich bestätige, dass der obenstehende Text von mir selbst geschrieben wurde und keine Rechte anderer Personen daran bestehen.

Ich bin mit einer zeitlich unbegrenzten Veröffentlichung auf der Website MoabitOnline.de inkl. Nennung meines Namens einverstanden. Einer Nutzung darüber hinaus muss ich extra zustimmen.

Mir ist bewusst, dass ich selber für den Inhalt des Textes rechtlich verantwortlich bin.

Mein Name und meine Adresse“

Amtsgericht ausgezogen - was kommt jetzt?

Im März ist das Amtsgericht Tiergarten aus der Lehrter Straße 60 ausgezogen, seitdem ist das Amtsgericht Mitte in der Littenstraße 12-17 für Zivilsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit aus dem Bezirk des Amtsgerichts Tiergarten zuständig. Warum in der Umzugswoche im Grünstreifen noch neue Poller installiert wurden, konnten wir nicht herausfinden.

Wie die Berliner Morgenpost schon im Juli 2009 meldete, soll auch das Gefängnisgebäude in der Lehrter Straße 61 von der Justizverwaltung aufgegeben werden, etwa in einem Jahr heißt es, nach Fertigstellung der JVA Heidering in Großbeeren. Zur Zeit wird es noch als Außenstelle der JVA Plötzensee genutzt. Eine spannende Frage, was mit den Gebäuden dann geschieht, d.h. welche Investoren für welche Nutzung sich finden. Erstaunlicherweise sind die Gebäude nicht in der Denkmaldatenbank der Senatsverwaltung enthalten. Auch wenn im Wikipedia-Artikel über die Lehrter Straße behauptet wird, dass beide Gebäude unter Denkmalschutz stehen, ist das nicht der Fall. In die Bezirksverordnetenversammlung Mitte am 22. März 2012 wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, mit dem die Unterschutzstellung der Gebäude geprüft werden soll. Er wurde in die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Hier nur einige ausgewählte kurze Informationen zur Geschichte der „nördlichen Militärarrestanstalt der Berliner Garnison“, als die das Gefängnis 1898-1900 nach Plänen von Garnisonsbauinspektor Feuerstein und Regierungsbaumeister G. Holland gebaut wurde. 1900 belegten die ersten Gefangenen die nur etwa 7 Quadratmeter großen Zellen. Neben dem Arrestgebäude wurde 1901-02 das Gerichtsgebäude für das Oberkriegsgericht des Gouvernements von Berlin, des Gardekörps und des III. Armeekorps errichtet. Hier waren als Richter 2 Kriegsgerichtsräte und 5 Offiziere tätig, die auch in Friedenszeiten über sämtliche Straftaten von Soldaten richteten, wobei die Militärstraford-



Text: Susanne Torka
Fotos: Sigurd Wendland (sw) und S. Torka

nung für Offiziere und einfache Soldaten unterschiedliche Strafen beim gleichen Delikt vorsah. Kein Wunder also, dass diese Sondergerichte politisch bekämpft wurden.

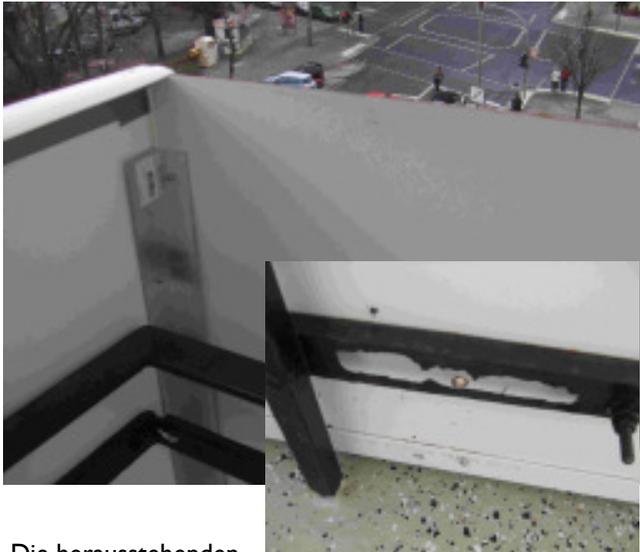
Beide Gebäude legen Zeugnis ab von der wechselhaften deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert. 1916 war der Reichstagsabgeordnete Karl Liebknecht wegen der Teilnahme an einer Anti-Kriegs-Demonstration hier in Haft. Zwei Verhandlungen gegen ihn wurden in diesem Gerichtsgebäude geführt, erst wurde er zu 2 ½, dann zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während der Novemberrevolution 1918 wurde das Gerichtsgebäude gestürmt und die Gefangenen befreit. In der Weimarer Republik wurde die Militärgerichtsbarkeit als Sonderjustiz aufgehoben und die Gebäude als Wohnungen für Militärangehörige sowie für militärische Fortbildung verwendet. Unter anderem lehrte hier Friedrich Paulus (1890–1957), der später als Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der 6. Armee bei Stalingrad in die Geschichte eingehen sollte.

Unter dem Regime der Nationalsozialisten wurde das Gefängnis von 1935-45 als Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis genutzt. In der Öffentlichkeit wurde darüber nicht gesprochen. Von 1939-42 war den Berliner Adressbüchern diese Funktion nicht zu entnehmen, es hieß für die Lehrter Straße 60-61 nur „unbewohnt“. Durch die Bombenangriffe des 2. Weltkriegs wurden die Gebäude nur wenig beschädigt. Einschusslöcher sind noch zu erkennen.

Nach 1945 zog eine Schuhfabrik ein, die Gebäude wurden als Durchgangslager für Flüchtlinge genutzt. Im Gerichtsgebäude war von 1950-72 das Strafvollzugsamt untergebracht, danach das Amtsgericht Tiergarten. Das Gefängnis wurde 1949 zum Frauengefängnis für Westberlin mit Haftbedingungen aus dem 19. Jahrhundert. Toiletten wurden in die Zellen erst 1964 eingebaut. Als in den 1970er Jahren zwölf Frauen der Rote-Armee-Fraktion einsaßen, war die Gefängnisleitung hoffnungslos überfordert. Es kam zu Meutereien, Ausbruchsversuchen, Sit-Ins. 1973 gelang 3 Frauen die Flucht. Der zweite spektakuläre Ausbruch gelang 4 RAF Terroristinnen 1976 wenige Tage nach dem blutigen Ende des Geiseldramas in Entebbe. Justizsenator Oxford musste zurücktreten. 1985 zogen die weiblichen Gefangenen in ein neu gebautes Gefängnisgebäude um.

Die Balkone der Birkenstraße 15

Text: Susanne Torka, Fotos:
Mieter der Häuser



Die herausstehenden Schrauben wurden vor kurzem abgesägt.

Als wir das Bilderrätsel für die letzte LiesSte, November 2011, aussuchten, dachten wir nur daran unsere Leser zu testen. Ob sie so aufmerksam durch ihren Kiez gehen, dass wir auch noch nach Dingen fragen können, die so nicht mehr zu finden sind. Das war tatsächlich auch sehr schwierig, wir hatten nur zwei Zuschriften.

Dass um die Reparatur dieser Balkone bereits ein Streit tobte, konnten wir nicht wissen. Viele Mieter sind nämlich überhaupt nicht damit einverstanden, wie diese Balkone vom neuen Eigentü-



und der Perleberger Straße 49

mer repariert wurden. Sie waren lange Zeit gesperrt und durften nicht betreten werden. Das hatte der damalige Zwangsverwalter veranlasst. Die Mieter gingen allerdings wegen der Formulierung in seinem Schreiben davon aus, dass das Bau- und Wohnungsaufsichtsamt die Balkone hätte sperren lassen. Denn wie soll man die Formulierung „baurechtlich gesperrt“ sonst deuten?

Bei der Reparatur wurden von außen ca. 6 mm dicke Platten an die alten Metallstreben angeschraubt. Diese Streben jedoch sind zum Teil erheblich korrodiert und weisen Löcher auf. Außerdem standen die Schrauben nach innen teilweise 2 Zentimeter heraus.

Als „Handlauf“ ist oben eine schmale Plastikschiene aufgeschraubt. Einige Mieter waren der Ansicht, dass die Arbeiten nicht ordnungsgemäß durchgeführt wurden und haben beim Bezirksamt um Hilfe gebeten. Sie sind verunsichert, ob sie die Balkone jetzt ohne Gefahr für sich und für ihre spielenden Kinder benutzen können, weil sie bisher kein offizielles Schreiben erhalten haben, dass die Balkone nicht mehr gesperrt sind. Sie waren ja davon ausgegangen, dass die Balkone durch das Bezirksamt gesperrt wurden.

Schließlich brauchte es mehrere Besichtigungstermine. Bei einem Termin mit einem Mitarbeiter der Bauaufsicht des Bezirksamts Mitte, dem Eigentümer und Mietern, die von einem Rechtsanwalt und dem direkt gewählten Abgeordneten, Ilkin Ösizik, unterstützt wurden, wurde festgelegt, dass der Eigentümer offensichtliche Mängel beseitigen und ein Statiker die Sicherheit der Balkone überprüfen soll. Zusätzlich hat ein Gespräch von 2 Mietern mit der Amtsleitung zur Klärung beigetragen.

Kürzlich wurden die herausstehenden Schrauben abgesägt. Möglicherweise wird noch einmal ein Gerüst gestellt und nachgebessert.

Doch zum Innenhof der Perleberger Straße 49 im gleichen Gebäude-

komplex liegen ähnlich rotte Balkone. Hier haben Mieter auf die Gefahr durch herabfallende Teile hingewiesen.

Es gibt also noch einiges zu tun.



Ausgabe Nr. 21 Frühjahr 2012

Bürger für den Stephankiez
in Mitte (BürSte) e.V.
Stephanstr. 43, 10559 Berlin
Telefon: 030 39 570 22

E-Mail: info@stephankiez.de
V.i.S.d.P.: Stephan la Barré

von BürgerInnen
für BürgerInnen

im WWW unter
www.stephankiez.de



Bitte spenden Sie:
Kto.-Nr. 240011007
Berliner Sparkasse
BLZ 100 500 00

Stephankieztreffen
finden immer einmal im
Monat jeden letzten
Dienstag um 19 Uhr in
unserem Haus in der
Stephanstraße 43 statt.

Die nächsten Termine:
Di. 24.4.2012 19 Uhr
Di. 29.5.2012 19 Uhr
Di. 26.6.2012 19 Uhr
Sie sind ganz herzlich
eingeladen!

Ladenöffnungszeiten:
Di. 13 - 16 Uhr
Do. 11 - 13 Uhr

**Beratung im Stadt-
teilladen:**
**Mieterberatung
Für Mitglieder der
Berliner Mieterge-
meinschaft**
Eintritt vor Ort möglich!
Kosten: 3,75 €/Monat
inklusive Mietrechts-
schutzversicherung, aber
jährlich zu zahlen.
Jeden Do. 18 - 19 Uhr

Bewegung auf dem Stephanplatz

Text: und Foto: Celine Onken (BürSte)



Basketball: jeden Dienstag 14:30 bis 16 Uhr für bis zu 12 jährige
jeden Dienstag 16:30 bis 18:30 Uhr für 12-17 jährige

Skateboard: jeden Mittwoch 16 bis 18:30 Uhr

Fußball: jeden Donnerstag 15 bis 18:30 Uhr

Tischtennis: jeden Dienstag und Donnerstag 16 bis 17 Uhr

Alle Aktionen sind KOSTENLOS.

Weitere Aktionen siehe Infos auf dem Stephanplatz und auf der homepage.

Organisiert und durchgeführt von Power 21

Kontakt: Tel. 39494010, mail: power21@gmail.com, www.power-21.de/tl

Die Aktionen werden von BürSte e.V. unterstützt und teilweise vom QM Moabit-Ost (Soziale Stadt, Stadt Berlin, Bezirk Mitte, EU) gefördert.

Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder ein **Bilderrätsel**. Rätseln Sie mit! Diesmal müssen Sie sich ein wenig am Rand des Stephankiezes bewegen, so viel wird schon verraten. Finden Sie heraus, wo man sich auf dieser "Notenbank" in die Sonne setzten kann. Vielleicht gewinnen Sie den Büchergutschein über 20 Euro der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Auch diesmal ist es wieder ganz einfach. **BürSte** wünscht sich ganz viele Einsendungen. **Antworten bitte bis zum 25. Juni 2012** an: info@stephankiez.de oder an **BürSte**, Stephanstraße 43, 10559 Berlin schicken oder vorbeibringen. **Viel Glück!**

Die Auflösung des Bilderrätsels der November-Ausgabe: Die Balkone der Birkenstraße 15 waren lange gesperrt, bevor sie renoviert wurden (s. S. 15). Gewonnen hat Herr Wirthwein.

